

Hrsg. Ullrich Junker

**Dreißig Jahre
als Wetterwart auf der Schneekoppe**

Im Mai 2019
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Der Wanderer
im Riesengebirge
 Zeitschrift des Riesen- u.  Riesengebirgs-Vereins

Verlag Wihl, Gottl. Korn, Zeitschriften-Abteilung, Breslau 1 Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn, Breslau 10, Vorderbleiche 711

Bezugspreis im Abonnement monatlich 25 Pfg. Für Mitglieder des R.-G.-V. ermäßigter Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wihl, Gottl. Korn, Breslau 1, Schubbrücke 83 (Fernsprecher Sammelnummer 52611, Postfachkonto Breslau 311 51) entgegen. — Anzeigen für die sechsgepaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,20 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigen-Aannahme durch den Verlag und alle Annoncen-Expeditionen.

Nr. 10 **Breslau, 1. Oktober 1931** **51. Jahrgang**

Vom Gebirge

Dreißig Jahre als Wetterwart auf der Schneekoppe



Koppewetterwart
Schwarz

Wer hätte das Riesengebirge besucht und nicht die Schneekoppe? Wer hätte droben auf der Koppe nicht das höchste Gebäude der Koppe umkreist, dessen Turm gegen den Sturm mit langen, dicken Drahtseilen abgespannt ist? Und wen hätte es nicht gelüstet, dieses Heim des Koppewetterwarts Schwarz zu besichtigen, und wer hätte nicht voll Interesse der Führung Schwarz', der knorrigen Gestalt mit dem wehenden Vollbart, gelauscht?

Am 1. Oktober 1931 hat Schwarz nun 30 Jahre dort oben in über 1600 Meter gelebt und gearbeitet. Am 1. Oktober 1901, ein Jahr nach Eröffnung des Schneekoppenobservatoriums, übernahm Schwarz diese Beobachtungsstation.

Schon, als man noch nicht wußte, daß das Riesengebirge einen starken Einfluß auf das Wetter der ganzen Gegend hat, und daß Schlesien, insbesondere aber das Riesengebirge, genau aus der Grenze zwischen Ost- und Westklima, zwischen den Einflüssen des Atlantischen Ozeans und des großen russischen

Länderkomplexes liegt, hat man der Wetterbeobachtung von der Koppe aus Beachtung geschenkt. Als im Jahre 1824 Gastwirt Siebenhaar aus Warmbrunn die Koppe erklimmte, um oben in der verlassenen, kleinen Laurentiuskapelle, dem damals einzigen Gebäude der Koppe, ein Sommer-Hospiz einzurichten, da regte Dr. W. L. Schmidt in Warmbrunn die Anstellung von Wetterbeobachtungen auf der Koppe an, gab Siebenhaar seine Instrumente, unterwies ihn, und mit Geschick und Interesse machte Siebenhaar ein Jahrzehnt lang, bis 1834, gewöhnlich von Mitte Mai bis Ende September, bei gutem Wetter auch noch bis in den Oktober hinein, seine Beobachtungen. Als am 16. August 1834 ein Blitz in der Kapelle die Instrumente zertrümmerte, hatte damit höhere Gewalt der ersten Wetterstation auf der Koppe ein Ende gemacht. Immerhin hatten Siebenhaars Beobachtungen für die Bestimmung des Sommerklimas der Koppe wertvolle Ergebnisse geliefert. (Vgl. H. Gruhn: 100 Jahre Gaststätte auf der Schneekoppe „Wanderer“ 1924, Seite 249 ff.)

Erst als Koppenwirt Sommer 1850 ein eigenes Gasthaus dort oben erbaute, wurden die Wetterbeobachtungen, zunächst auch nur wieder für die Sommermonate, neu aufgenommen und bis 1880 als Privatsache des Koppenwirts in höchst einfacher Form durchgeführt. In diesem Jahre wurden dann von Staats wegen zwei „meteorologische Stationen zweiter Ordnung“ errichtet, die eine, inzwischen außer Betrieb gesetzte an den Schnee gruben und die zweite auf der Koppe. Zwei Jahrzehnte hat dann diese Beobachtungen auf der Koppe ohne Unterbrechung im Sommer und Winter Koppenwächter Johann Kirchschräger gemacht, der übrigens auch – ein einzig dastehender Zustand! – sowohl deutscher wie österreichischer Postbeamter war und beide Koppenpostämter betreute. Noch heute und diesen Tag gibt es ja auf der Schneekoppe ein deutsches und ein tschechisches Postamt, die Reichsgrenze geht zwischen beiden Ämtern die ihr Heim in den beiden Koppenbauten gefunden haben, hindurch, wie über den Hof. Wenn Kirchschräger auch einer wissenschaftlichen Vorbildung entbehrte, so ist er seiner Aufgabe doch mit Gewissenhaftigkeit und Verständnis gerecht geworden.

Die heutige Wetterwarte, oder, wie sie amtlich heißt, das „Meteorologische Observatorium“, ist am 5. Juli 1900 eröffnet worden. Die Gesamthöhe des Baues einschließlich des Türmchens beträgt 14 Meter über dem Erdboden. Im ganzen wurden zum Bau 10 000 St. Ziegeln verwendet, welche frei Baustelle 250 Mark je Tausend kosteten. Der ganze Bau dauerte drei Monate und verschlang 45 000 Mark. Sämtliche Materialien mußten durch Träger von Oberkrummhübel zur Baustelle geschafft werden. Im Observatorium sind selbsttätige Instrumente ununterbrochen in Tätigkeit und zeichnen Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind und Sonnenschein fortwährend an. In neuer Zeit sind die Meldungen der Schneekoppe auch für den Flugverkehr wichtig geworden. Das Observatorium gehört zum Beobachtungsnetz des preußischen meteorologischen Instituts, das mit 200 Beobachtungsstellen höherer Ordnung und rund 2300 Regenmeßstellen die Zentrale für die klimatische Forschung in Deutschland bildet. Die Temperatur der Koppe ist im Jahresdurchschnitt nicht höher als die der Südspitze von Grönland, und die Schneehäufigkeit ist die stärkste in ganz Norddeutschland.

Drei Jahrzehnte waltet nun Schwarz dort oben seines Amtes. Auch seiner Tätigkeit wurde Anerkennung: in diesem Sommer erhielt Schwarz die Hellmann-Medaille des Preußischen Meteorologischen Instituts: die Verleihung dieser nach dem Organisator des Preußischen Beobachtungsnetzes genannten Medaille galt als offizielle Würdigung einer dreißigjährigen Beobachtertätigkeit auf der Schneekoppe.